Von der Zusaziespra zur Akülpra

Autor(en): **Tormen, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht zustimmt oder vielmehr seine Zustimmung gibt, wer widerspricht, nein Widerspruch erhebt, der kann eben nicht, der sieht sich außerstande, das Problem zu lösen, die Lösung in Angriff zu nehmen, und beweist schließlich, Verzeihung: stellt unter Beweis, die Richtigkeit des Wortes: „Getretener Quark wird breit, nicht stark."

Hauptwörter sind gut und nötig, wenn sie Dinge oder abstrakte Begriffe bezeichnen, sie sind schlecht und unnötig, wenn sie dazu dienen, eine Handlung kunstvoll zu umschreiben. Besonders verdächtig sind die Hauptwörter auf =ung, die „Inkraftsetzung", die „Zurruhesetzung" und die „Fürerledigterklärung". „Das Vorbringen des Angeklagten machte einen schlechten Eindruck, denn seine Beinhaltung stand im Widerspruch zu seiner sonstigen Haltung." Der Satz ist nicht erfunden; der Schreiber hatte nur zwischen dem zweiten und dritten Buchstaben der Beinhaltung einen Bindestrich gemacht. Das schönste Beispiel der Hauptwörter erzielte ein Beamter. Ihm schien der Satz: „Hier hätte man eine höhere Ausgabe vorsehen sollen" zu banal; so schrieb er: „Hier wäre eine höhere Vorsehung am Platze gewesen."

Dr. Ludwig Reiners

Von der Zusaziespra zur Aküspra

In der Aküspra hat die deutsche Sprache einen hohen Grad der Vkh erreicht. Wer diesen Satz nicht versteht, zeigt, daß er nicht mit der Zeit, sondern neben der Zeit lebt. Es wird also höchste Zeit, daß er sich mit der Abkürzungssprache (Aküspra) beschäftigt, damit auch er zu sprachlicher Vollkommenheit (Vkh) gelangt. Die Schönheiten dieser Sprache werden sich ihm aber erst dann erschließen, wenn er methodisch vorgeht. Er beginne daher mit der Vorstufe zur Aküspra, der Be= und Ent=Sprache, auch Zusaziespra genannt.

Die Zusammenziehungssprache (Zusaziespra), der Goetheschen Aufforderung „Laß den Anfang mit dem Ende sich in eins zusammenziehn!" ehrfürchtig folgend, wird endlich den wohllautenden, klangreichen Vorsilben „be=" und „ent=" gerecht. Früher, als unsere Sprache noch auf einer sehr niedrigen Stufe stand, sagte man beladen und entladen, bewässern und entwässern, die Tätigkeitswortstämme betonend,

damit ganz Dumme verstünden, daß es sich hier um eine Tätigkeit handle. Jetzt heißt es, in der Zusaziespra, stilvoll be= und entladen, be= und entwässern, wodurch die nun betonten Vorsilben, ihrer Bedeutung gemäß, ins rechte Licht ge= und der bisherigen Bedeutungslosigkeit entrückt werden. Man merke sich den Mustersatz: Das Be= und Entladen erfolgt mittels Kränen. Beachtenswert an diesem Satz ist zunächst der substantivierte Infinitiv (Substin) „Be= und Entladen". Dieser Substin, ein hervorragendes Stilmittel, das den Satz flüssig und lebendig macht, wird verdienstlicherweise in unseren Amtsstuben gehegt und gepflegt. Es folgt das lebensnahe, ausdrucksvolle „erfolgen", das von Erfolg zu Erfolg eilt und die farblosen, veralteten Wendungen geschehen, sich ereignen, eintreten, vor sich gehen, zustande kommen, sich vollziehen mit Recht verdrängt hat. Auch das mittelsame „mittels", für die nichtssagenden Wörter „mit, durch, mit Hilfe von" stehend, rückt erfreulicherweise immer mehr in den Mittelpunkt. Es ist eine Präposition mit dem Genitiv, daher der Dativ bei Kränen. So reihen sich die Wörter dieses Satzes zum rhythmischen Reigen nach einer vollendeten Ausdruck=Weise . . .

Doch im Ernst: Sprache kommt von sprechen, nicht von stammeln. Eine vollkommene Sprache will vollkommene Wörter. Die Vorsilben „be" und „ent" sind jedoch keine selbständigen Wörter, wie zum Beispiel hin und her, auf und ab, hinauf und hinunter. Sie haben daher hübsch beim Verb (oder Substantiv) zu bleiben, dem im übrigen die Betonung gebührt. Auch in(!)= und außerhalb, in(!)= und außerdienstlich, in(!)= und außenpolitisch sollten wieder ihre vollkommene Form annehmen, zumindest aber sollte sich „in" in „inner" verwandeln. „Die Sprache ist der Spiegel einer Nation", sagt Schiller. Wir wollen uns diesen Spiegel blank erhalten.

Ernst Tormen